

schen Beziehungen 1979 erster Fotoreporter von Time Magazine in Beijing geworden. Seine erste Story war der Tod von Mao Zedong. Danach arbeitete er als Auslands-korrespondent in verschiedenen Ländern und erhielt 1992 den Pulitzer-Preis. Wir kennen nicht die Bilder, die er unberücksichtigt ließ, aber die vorliegenden und ihre Präsentation übertreffen die Erwartungen.

Drei Essays stehen dem Ganzen vor. Während Liu die Entstehungsgeschichte des Buches Revue passieren lässt, erläutert der amerikanische Journalist und Autor von *China Shakes the World*, James Kynge, die Geschichte der Volksrepublik von 1949 bis heute. Die seit 1992 in Peking lebende britische Kunsthistorikerin Karen Smith beleuchtet überblickshaft die Entwicklung der Photographie in China. Alle drei Texte sind ebenso wie die kurzen und prägnanten Erläuterungen zu den Bildern und Zitate prominenter Chinesen dreisprachig (Englisch, Deutsch und Französisch). Ergänzend sind im Anhang eine Chronologie der wichtigsten politischen Ereignisse, eine aktuelle China-Karte sowie Biographien aller beteiligten Fotografen enthalten.

"China. Portrait eines Landes" ist ein faszinierender Band: Bilder aus den letzten 60 Jahren chinesischer Geschichte auf über 400 Seiten, die Fotos schwarz-weiß, Farben sind seltener. Liu zeigt uns prominente Zeitgenossen - von Mao bis zum Pantschen Lama - in den für die offizielle Propaganda typischen Posen und Situationen; er zeigt Massenaufmärsche, offizielle Feiern, jubelnde Jugendliche und Arbeitseinsätze. Aber er zeigt auch die Menschen, die sich anstrengen, die arbeiten, öffentlich beschimpft und gedemütigt werden, oder auch nur einfach bei den Szenen der Gewalt dabeistehen. Viele Bilder wirken ungestellt und zeigen die „andere Seite“ der Entwicklung. Der Betrachter sieht die politischen Verheißungen, die Mao in Aussicht stellte, und das sichtbare Unglück der Menschen; er sieht die Widersprüche, aber findet (natürlich) keine Erklärung. Einige S/W- und Farbfotos aus

den letzten Jahren zeigen den rasanten Aufstieg Chinas und die neuen Möglichkeiten des Konsums, aber auch (in Ansätzen) die Schattenseiten dieser Entwicklung.

Mit diesem Band liegen ein wichtiger Beitrag zu einer visuellen Geschichte der Volksrepublik China und ein sensibles Porträt seiner Bewohner vor. Wenn etwas zu kritisieren wäre, dann der Titel; denn für ein Portrait „eines Landes“ hätte es noch weitere zu dokumentierende Aspekte bedurft.

Günter Schucher

**Dirk Schmidt, Sebastian Heilmann:
Außenpolitik und Außenwirtschaft
der Volksrepublik China (2008/2009)**

Trier: www.chinapolitik.de, (2009), 144 S.

Um es gleich vorweg zu sagen: Dieses Buch hätte eine bessere Vermarktung und Distribution verdient – vielleicht kann es ja aktualisiert in einer der 100-Seiten-Wissens-Reihen bekannter Buchverlage erscheinen. Zwar kann das Manuskript – im November 2008 abgeschlossen – noch nicht die durch die globale Finanzkrise angestoßenen Prozesse einbeziehen, aber es ist dennoch geeignet, Aufklärung über Chinas wachsende Rolle in Weltpolitik und Weltwirtschaft zu geben und wird dabei dem Anspruch der Autoren vollständig gerecht, zu einem differenzierten Verständnis beitragen zu wollen.

Der außenpolitische Wandel wird von den Autoren in dessen Verknüpfung mit globalen wie auch mit innerchinesischen Veränderungsprozessen dargelegt, wobei sie ein besonderes Augenmerk auf Kräfteverschiebungen, Wahrnehmungsänderungen und Lernprozesse legen, die über kurzfristige Ereignisse hinaus fortwirken und die Position Chinas in der Welt prägen. Im Einzelnen behandeln sie Besonderheiten der chinesischen Sicht der internationalen Beziehungen, Grundmuster außenpolitischer Willensbildung, ausgewählte zentrale Problemfelder sowie eine Reihe bilateraler Be-

ziehungen, denen ein besonderes Gewicht in der auswärtigen Politik Chinas zukommt.

Unausgesprochene Grundannahme der chinesischen Außenpolitik ist, dass das historische „Reich der Mitte“ eine zentrale Position in der internationalen Ordnung einzunehmen verdient und dass China dank wirtschaftlicher und militärischer Modernisierung in der Lage sein könnte, diesen angestammten Platz im 21. Jahrhundert zurückzuerobern. Die derzeitige Krise, die Schwächung der westlichen Industrieländer und Chinas schneller Weg aus der Talsohle heraus dürften diese Einschätzung bestätigt haben. China zeigt zunehmend Selbstbewusstsein in internationalen Angelegenheiten, dennoch ist die Hinwendung zu größerer Verantwortung und aktiver Diplomatie intern nicht unumstritten. Auch nimmt durch die Integration in die Weltwirtschaft der Einfluss internationaler Normen, Regeln und Werte von außen auf die Entscheidungsfindung in China zu. Er prägt die Agenda und begrenzt Handlungsoptionen, während zugleich auch der Einfluss lokaler Akteure, transnationaler Netzwerke sowie – über neue Kommunikationsformen – gesellschaftlicher Gruppen wächst.

Die Autoren beschreiben diese Prozesse und beleuchten vor diesem Hintergrund Neuorientierungen in der Außenpolitik (Chinas neuen Multilateralismus, die Wiederentdeckung Afrikas, das Instrument der Soft Power) sowie die Grundzüge der Sicherheitspolitik. Chinas Rolle in der Weltwirtschaft wird nur kurz umrissen ebenso wie Chinas Menschenrechtsposition. Ausführlicher gehen die Autoren auf Chinas Umgang mit der Taiwanfrage, auf die Beziehungen zu den USA und zu Europa ein. Sie kommen zu dem Schluss, dass Chinas Außenpolitik das Produkt des Zusammenwirkens einer Vielzahl von Akteuren, Interessen und Initiativen und daher sowohl von zurückhaltend-kooperativen als auch von rücksichtslos-konfrontativen Aspekten geprägt ist. Nur die Sicherheitspolitik ist stringent ausgearbeitet und planmäßig durchgeführt. Insofern ver-

fügt die VR China über multiple Identitäten, sie zeigt Innovation und Flexibilität ebenso wie Hartnäckigkeit, Taktieren und dünnheutige Sensibilität. Schwarz-Weiß-Denken ist nicht geeignet, die globale Rolle Chinas zu erfassen.

Das Büchlein ist knapp und pointiert geschrieben, zahlreiche Übersichten unterstützen das Erfassen der Kernprozesse und Hauptthesen. Dass angesichts der Kürze auch Fragen offen bleiben (z.B. warum die kommunistische Herrschaft in China erodiert, S. 106), lässt sich dabei nicht vermeiden.

Günter Schucher

Steffi Schmidt: Shanghai-Promenade. Spaziergänge zwischen den Zeiten

Hamburg: Abera Verlag, 2., vollst. überarb. u. erg. Aufl. 2009, 556 S., EUR 29,90

Steffi Schmitt promovierte in Gießen über chinesische Privatunternehmen und reiste 1988 erstmals nach Shanghai. Von 2000 bis 2008 arbeitete sie dort für Germany Trade & Invest (vormals Bundesagentur für Außenwirtschaft – bfai). Ihren Stadtführer hat sie in dieser Zeit verfasst und jetzt aktualisiert. Als Leser kann man sich kaum der Begeisterung der Autorin für „ihre“ Stadt entziehen.

Shanghai Promenade ist kein Buch für jemanden, der sich schnell einen Eindruck von Shanghai verschaffen will; denn es ist kein Reiseführer im eigentlichen Sinne. Es werden 14 Spaziergänge durch verschiedene Teile der Stadt vorgestellt, die die unterschiedlichen Gesichter der Stadt beleuchten und über die Geschichte von Gebäuden und Plätzen auch die Geschichte der Stadt verdeutlichen. Damit aber sind die gut recherchierten Texte praktisch zu ausführlich, um sie während des Rundganges zu lesen, und bieten sich eher für die Vor- und Nachbereitung an. Dabei ist das Buch nützlich und spannend zugleich. Den Vorschlägen für die Rundgänge vorangestellt ist eine kompakte